

## **Die mutterlose Gesellschaft**

*Von Msgr. Christoph Casetti*

1963 erschien das Buch des Psychoanalytikers Alexander Mitscherlich über den „Weg zur vaterlosen Gesellschaft“. Wenn die Väter abwesend sind, leiden die Kinder. Das zeigte sich im Blick auf die Erfahrungen aus den vergangenen Weltkriegen. Die meisten Männer wurden zum Militärdienst eingezogen. Viele kehrten nicht mehr nach Hause zurück. Sie fielen aus bei der Erziehung ihrer Kinder.

Und nun, 2019, erscheint in der *Weltwoche* ein Artikel über “Die mutterlose Gesellschaft”. Daniela Niederberger hat in psychiatrischen Einrichtungen nachgefragt. Die Zahl der Kinder und Jugendlichen, die unter Depressionen und Selbstmordgedanken leiden, hat in den letzten Jahren stark zugenommen. Es gibt dafür verschiedene Gründe. Schule und Arbeitswelt können Stress verursachen. Die virtuelle Welt des Internet kann in die Einsamkeit führen. Davor schützen vor allem gute familiäre Beziehungen. Studien zeigen: Kinder brauchen ihre Mütter mehr den je. Daniela Niederberger zitiert die Kolumnistin Sarah Vine: “Das Verschwinden der Hausfrau ist schädlich für Kinder”. Vor dieser Entwicklung hat übrigens auch Christa Meves schon vor Jahrzehnten gewarnt.

Die Hausfrauen verschwinden, weil sie schon seit vielen Jahren im Interesse der Wirtschaft abgewertet und zu Gunsten der Wirtschaft abgeworben werden. Man sucht die Lösung in der ausserfamiliären Betreuung der Kinder schon ab vier Monaten nach der Geburt. Die Bedeutung der Mütter und Hausfrauen für die Entwicklung der Kinder wird weit unterschätzt. Deswegen unterstütze ich die Hausfrauen- und Hausmännergewerkschaft.

Mein Gegenvorschlag ist das Erziehungsgehalt. Jede Mutter erhält für die Pflege und Erziehung ihres Kindes einen Geldbeitrag, der den Kosten für eine Fremdbetreuung entspricht. Ihr selbst bleibt die freie Entscheidung, ob sie dieses Geld braucht, um selber für ihr Kind zu sorgen oder um damit den Krippenplatz zu bezahlen. Diese Lösung wäre zum Wohl der Kinder. Sie würde zwar etwas kosten, aber sicher weniger, als für kranke Kinder aufgewendet werden muss.

Unter dem Strich bleibt für mich die Wahrheit: Gott hat den Menschen als Mann und Frau erschaffen, weil jedes Kind einen Vater und eine Mutter braucht. Und: Gelingende Beziehungen sind wichtiger als Karriere und Kontostand.